

Antrag

der SPD-Fraktion,
der CDU-Fraktion und
der Fraktion BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN

Brandenburger Handwerk stärken - Strukturen der dualen Ausbildung sichern und modernisieren

Der Landtag stellt fest:

Die überbetriebliche Lehrlingsunterweisung (ÜLU) ist unverzichtbarer Teil der praktischen Berufsausbildung im Handwerk. Die Maßnahmen zur Eindämmung des Coronavirus haben den Ausbildungsbetrieb in der Zeit von März bis Mai 2020 jedoch stillgelegt. Die insgesamt 14 überbetrieblichen Berufsbildungsstätten (ÜBS) des brandenburgischen Handwerks hatten durch die Schließungen Einnahmeausfälle in Höhe von ungefähr 1,2 Millionen Euro. Auch die Fortführung des Lehrbetriebes ab Juni 2020 war in den ÜBS nur sehr eingeschränkt möglich. Um die Zukunftsfähigkeit der ÜBS des brandenburgischen Handwerks nachhaltig zu sichern, sind verschiedene Maßnahmen erforderlich.

Zunächst gilt es, die Förderung der ÜLU im Handwerk in Brandenburg nachhaltig zu sichern. Zudem müssen sich die ÜBS modernisieren, um mit den umfangreichen Anforderungen im Zusammenhang mit einer zunehmenden Digitalisierung Schritt zu halten. Die rückläufige Zahl geschlossener Ausbildungsverträge zeigt, dass es der Branche langfristig an qualifiziertem Nachwuchs fehlen wird. Daher müssen die Betriebe dabei unterstützt werden, ihre freien Ausbildungsplätze zu besetzen. Insgesamt muss das Handwerk für junge Menschen wieder attraktiver werden. Dafür ist es erforderlich, das Image der dualen Ausbildung im Handwerk - gerade im Vergleich zur Hochschulausbildung - zu verbessern. Im Handwerk warten abwechslungsreiche Tätigkeiten sowie gute Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten. Zu häufig werden diese Vorzüge bei der Berufs- beziehungsweise Ausbildungswahl ausgeblendet.

Die Landesregierung wird aufgefordert, im Rahmen der verfügbaren Haushaltsmittel

1. den Förderanteil der ÜLU rückwirkend ab 1. Januar 2021 bis zum Ende der Legislaturperiode durch Anpassung der Personal- und Gemeinkostenpauschale zu erhöhen. Da zunehmend fraglich wird, ob auch weiterhin die Förderung der ÜLU aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) möglich bleibt, soll zudem geprüft werden, ob ab 2023 die Förderung aus Landesmitteln erfolgen kann;
2. ein Sofortprogramm zur digitalen beruflichen Bildung in Höhe von 2 Millionen Euro für den notwendigen digitalen Ausbau der ÜBS des brandenburgischen Handwerks aufzulegen;

3. ein Programm zur Erhöhung des Frauenanteils im Handwerk zu erarbeiten, das gezielte Öffentlichkeitsarbeit vor allem an Schulen und in sozialen Medien einsetzt, Fortbildungen für Handwerksbetriebe einschließt sowie Veranstaltungen umsetzt, bei denen Frauen, die bereits im Handwerk tätig sind, als Rollenvorbilder wirken können;
4. die „Brandenburg will Dich“-Kampagne für die duale Ausbildung in Abstimmung mit den Brandenburger Handwerkskammern um eine Kampagne „Elternstolz“ nach dem Vorbild der Kampagne des Freistaats Bayern zu erweitern, die die Eltern der Jugendlichen stärker in den Blick nimmt. Die Kampagne soll zum Ausbildungsbeginn Herbst 2021 an den Start gehen und zunächst auf drei Jahre geplant werden;
5. gemeinsam mit den Kammern nach Wegen zu suchen, Studienabbrecherinnen und -abbrechern rasch Angebote für eine duale Ausbildung im Handwerk anbieten zu können.

Begründung:

Jedes Jahr schließen mehr als 7.000 Lehrlinge ihre Ausbildung im Brandenburger Handwerk ab. Angesichts des sich verschärfenden Fachkräftemangels gerade in den handwerklichen Branchen muss es unser gesamtgesellschaftliches Ziel sein, auch in Zukunft eine attraktive und hochqualitative Ausbildung im Handwerk zu gewährleisten. Die fast 40.000 Handwerksbetriebe sind das Rückgrat des Brandenburger Mittelstands. Auch angesichts der Corona-Situation muss die Ausbildungsbereitschaft hochgehalten werden. Hierfür sollen Betriebe entlastet und Ausbildungsstätten gewappnet werden. Ein zentraler Teil dieser Initiativen ist die Verbesserung des Images einer Ausbildung im Handwerk.

Um die Engpässe weiter zu verringern, sind Handwerksbetriebe gezwungen, sich auch für weibliche Auszubildende oder Studienabbrecherinnen und -abbrecher attraktiver zu machen. Die Potenziale sind dabei nicht zu unterschätzen: Der Frauenanteil bei neugeschlossenen Ausbildungsverträgen im Handwerk lag im Jahr 2019 bei lediglich einem Fünftel und fast 30 Prozent der Studierenden beendet das Bachelorstudium heute ohne Abschluss. Aufgrund der kleinteiligen Struktur des Brandenburger Handwerks können die Betriebe diese Aufgaben jedoch nicht allein stemmen, weswegen es Initiativen und der Bündelung von Maßnahmen durch die Kammern mit Unterstützung des Landes bedarf.